

bis sie Cyrills irrigte Sätze verwerfen und sich mit uns vereinigen. Was meine spätere Ankunft betrifft, so konnte ich nicht zu rechter Zeit abreisen, wegen der Hungersnoth, die zu Antiochien herrschte, wegen täglicher Unruhe, die unter dem Volke entstand, und wegen einer großen Ueberschwemmung, welche die Stadt in Gefahr setzte. Hierauf nahm ich meinen Weg zu Lande, und eilte so sehr, daß ich vierzig Tagreisen, ohne auszuruhen, machte, welches die Städte, die unterwegs liegen, bezeugen können.

Kaiserlicher Befehl, durch einen Staatsbedienten, Palladius, überschickt ⁴⁰⁾.

Wir haben aus dem Berichte ⁴¹⁾ Kandidians ersehen, daß es zu Ephesus unordentlich und ungebührlich zugegangen ist. Einmal hat man wider die gegebene Verordnung Versammlungen angestellt, ehe alle Bischöfe angekommen waren; da sich doch der Bischof von Antiochien mit andern Metropolitens schon in der Nähe befand. Hernach waren nicht einmal alle gegenwärtige Bischöfe gleichgesinnt, noch bey der Versammlung anwesend. Endlich untersuchte man

G 3 die

40) Mansi IV. col. 1377.

41) Dieser Bericht Kandidians ist nicht mehr vorhanden, aber aus dem Befehl erhellt, daß er noch vor der Ankunft der Orientalen zu Ephesus abgeschickt worden war. Auch wurde Palladius mit diesem Befehl von Konstantinopel geschickt, ehe man dort etwas von den Verhandlungen der letzten erfahren hatte.

die Glaubenslehre nicht auf die gebührende Weise, nicht so, wie man durch unsere Edikte angewiesen war. Vielmehr blickt Partiegeist und feindselige Gesinnung aus dem übereilten Eifer, womit die so genannten Verfügungen betrieben worden sind, deutlich hervor, so, daß keine Entschuldigung Statt findet. Diese Verhandlungen nun, die so ganz wider alle Ordnung angestellt worden sind, sollen völlig ungültig seyn. Man muß vielmehr das, was die Glaubenslehre betrifft, zuerst gemeinschaftlich und in einer vollständigen Versammlung untersuchen und darüber entscheiden, und sich überzeugt halten, daß wir dergleichen Schritte, die nur aus Leidenschaft und unlautern Absichten herrühren, nie dulden werden. Und damit ihr wisset, wie groß unsere Ungnade darüber ist, so soll, bis zu der gemeinschaftlichen Berathschlagung über die Religionsfälle, und bis ein anderer Staatsbedienter von unserm Hofe abgesendet werden wird, um zugleich mit Kandidian das, was bisher geschehen ist, zu untersuchen, und aller Unordnung zu steuern, kein Bischof sich unterstehen, Ephesus zu verlassen, und sich entweder an unsern Hof oder nach Hause zu begeben. Wir werden auch an die Statthalter der Provinzen schreiben, daß man ohne unsere besondere Erlaubniß durchaus keinem gestatten soll, durchzureisen und nach Hause zurückzukehren. Man muß einmal die Untersuchungen so veranstalten, wie es Gott gefällig ist, ohne Streitsucht und mit Wahrheitsliebe. Es ist uns bey diesem Befehle nicht um irgend einen Menschen, auch nicht einmal um den heiligsten Bischof Nestorius zu thun, sondern allein um die reine und lautere Religionslehre. Den 29ten Junius. Unter dem Konsulat des Flavius Antiochus und seines noch zu erwählenden Amtsgenossen.

Bericht